

Anleitung zum philosophischen Denken

Die Philosophie ist nicht eine Ansammlung von toten Theorien, sondern eine kreative und reflektierte Form des Denkens. In einer kurzen Einführung wird das Frag-Würdige des jeweiligen philosophischen Gegenstandes dargestellt. Das Thema wird dann in lebendiger Diskussion mit philosophischer Strenge und Gründlichkeit, aber nicht akademisch erarbeitet. Eine „Anleitung“ soll hier verstanden werden als die aktive, persönliche Übung im Selberdenken. Das Hauptanliegen dieses Seminars: nicht das Studium der Philosophiegeschichte, sondern das Philosophieren. Philosophische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Montags, 16.30 – 18.00 Uhr

- 52 14.01.13: Ist einfacher leben auch glücklicher leben?
- 53 21.01.13: Besser nie als spät
- 54 28.01.13: Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun
- 55 04.02.13: In der Zeit begegne ich mir

Dott. Giovanni Russo, Institut für Systemische Philosophische Praxis, München

Ort: Evangelische Stadtakademie München

€ 8.-/7.-; Anmeldung erbeten

Konzeption: Jutta Höcht-Stöhr, Kontakt: Siglinde Wuillemet

reformation 21

Von den Fragen des 16. zu denen des 21. Jahrhunderts

„Reformation und Toleranz“ stehen 2013 im Fokus der Dekade, die auf das Reformationsjubiläum 2017 zuführt. Dies ist nicht unproblematisch, denn zunächst war die Reformation eine polemische Bewegung. Erst über lange Entwicklungsprozesse, die auch durch die Erfahrung der Religionskriege ausgelöst wurden, wurde Toleranz im Bereich der Religion zum Thema.

56 Eine verhängnisvolle Kontinuität

Luthers „Judenschriften“



Für Luther war die Frage nach dem Judentum ein Leitmotiv seiner theologischen Existenz. Seine Schrift *Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei* von 1523 eröffnete einen für seine Zeit erstaunlichen Neuanfang, das Verhältnis zur jüdischen Minderheit anders zu gestalten. Hintergrund dieser neuen Freundlichkeit war jedoch die Erwartung, dass die Juden sich angesichts des durch die Reformation neu erschlossenen Evangeliums zu Christus als Messias bekehren würden. Dass dies so nicht eintrat, führte zur wütenden Kurskorrektur zwanzig Jahre später. Die Judenfreundlichkeit des jungen Luther trug also den Keim seiner späteren Judenfeindschaft in sich.

Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Kirchenhistoriker, Universität Göttingen, Autor von *Luthers „Judenschriften“*, 2011

Mittwoch, 23.01.13, 19.00 Uhr

Ort: Evangelische Stadtakademie München

€ 8.-/7.-; Anmeldung erbeten

Konzeption: Jutta Höcht-Stöhr, Kontakt: Siglinde Wuillemet